

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **55/56 (1910)**

Heft 21

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† Francis Isoz.

Einer unserer bekanntesten und beliebten Kollegen im Waadtland, einer der angesehensten Architekten in Lausanne, Francis Isoz, ist am 7. November d. J. im Alter von nur 54 Jahren verschieden. Der lebensfrohe und unermüdliche Mann, der seiner Arbeitskraft immer grössere Lasten aufbürdete, hatte seine Kräfte offenbar überschätzt. Die Bauten für die Schweiz. landwirtschaftliche Ausstellung in diesem Herbste, die er geschaffen und durch die er so wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen, haben an seine schon angegriffene Gesundheit besondere Ansprüche gestellt und die daran gewendete aufreibende Arbeit dürfte den letzten Anstoss gegeben haben zum Ausbruch der Herzkrankheit, der der kräftige Mann nach drei Wochen erlegen ist, die ihn aber nicht davon abhielt, seine Sorge bis zum letzten Atemzug den mannigfachen, ihm anvertrauten Arbeiten zu widmen.

Francis Isoz wurde am 7. Juni 1856 in Vevey geboren; er besuchte die Schulen zunächst in Montreux, hierauf in Vevey und studierte dann in Lausanne, woselbst er auch seine praktische Lehrzeit bei verschiedenen Architekten durchmachte, bis er für eigene Rechnung ein Architekturbureau eröffnete. Dank dem Geschicke und dem gewinnenden Wesen seines Leiters erfreute sich dieses bald grossen Zuspruches und Isoz konnte eine rege Tätigkeit in Lausanne sowie in den andern Ortschaften des Kantons Waadt entfalten. Unter den von ihm ausgeführten Bauten, von denen viele auch in der Schweiz. Bauzeitung zur Darstellung gelangt sind, seien nur genannt die Schulhäuser in Chexbres, Auberson, Brassus, Orbe, Yverdon u. a.; Kirchen und Kapellen in Le Pont, Champvent, Sentier, Cottens, Echichens, Bullet u. a.; Restaurants in Apples, Orny u. a.; in Lausanne und Ouchy das Chateau d'Ouchy, die Maison Mercier, Bauten für die Bahn Lausanne-Ouchy und in Bel-Air, die Ecole Normale in Lausanne, der Nordflügel des Edifice de Rumine, die Kantonalbank, das Postgebäude im Bahnhof Lausanne, der Bau des Crédit Foncier Vaudois (der noch im Bau begriffen ist) u. a.; die kantonale Taubstummenanstalt Moudon, die Schlachthofanlagen in Sentier, die Arbeiterkolonie Junod in Lucens, sowie in grosser Zahl Wohn- und Miethäuser, Villen, Hotels usw.

Vielfach beteiligte er sich an architektonischen Wettbewerben und erhielt u. a. Preise 1883 für ein Schulhaus in Clarens und 1887 für ein solches in Lausanne, 1891 für die Kantonalbank in Lausanne, 1899 für eine kantonale Strafanstalt in Payerne, 1900 für ein Distriktsgefängnis in Lausanne. Mit Vorliebe beriefen Behörden und Kollegen den erfahrenen Mann als Mitglied des Preisgerichtes; als solcher hat er bei ungezählten Wettbewerben für Schulen in der ganzen Westschweiz, bei öffentlichen Bauten in Lausanne, beim Gebäude der Alkoholverwaltung in Bern, beim Neubau der Schweiz. Nationalbank in Bern und manchen andern mitgewirkt.

Neben dieser ungewöhnlich starken Inanspruchnahme als ausführender Architekt fand Isoz noch Zeit und Lust, von 1884 bis 1900 am Gymnase Scientifique in Lausanne Zeichenunterricht zu erteilen, welche Arbeit ihm so lieb geworden war, dass er, als seine Geschäftslast ihn nötigte, sie aufzugeben, eine Stiftung zur regelmässigen Ausschreibung von Preisaufgaben an der Schule errichtete.

In seiner engern Heimat, der welschen Schweiz, besonders im Waadtländischen Ingenieur- und Architekten-Verein, dem er von 1903 bis 1905 als Präsident vorstand, wie auch im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein genoss er grosses Ansehen und zählte Isoz viele Freunde, denen sein unerwartet früher Tod sehr nahe geht; wir hoffen, ihnen in dem beigegebenen Bild ein willkommenes Erinnerungszeichen an den lieben Kollegen zu bieten.

Miscellanea.

Trinkwasser-Sterilisierung mittels ultravioletter Strahlung. Neben der unlängst¹⁾ von uns besprochenen Trinkwassersterilisierung nach dem Ozonisierungsverfahren ist neuerdings das Sterilisierungsverfahren mittels ultravioletter Strahlung ausgebildet worden. Nachdem Prof. Finsen in der nach ihm benannten Lampe zum ersten Male grössere Mengen ultravioletter Strahlen für medizinische Zwecke hervorgebracht hatte, ist die Erzeugung solcher Strahlen alsdann durch Ausbildung der Quecksilberdampflampe von Cooper Hewitt besonders gefördert worden, namentlich zufolge der Ausrüstung solcher Lampen mit Gläsern aus geschmolzenem Kiesel, nach Schattner und Kuech, da das gewöhnliche Glas bei Quecksilberdampflampen die ultraviolette Strahlung absorbiert, Quarzgläser oder Gläser aus geschmolzenem Kiesel von ihr dagegen durchdrungen werden. Solche Lampen werden neuerdings von der Deutschen Quarzlampen-Gesellschaft, sowie von der französischen Westinghouse-Cooper Hewitt-Gesellschaft (Silica-Westinghouse-Lampe) hergestellt. In Verbindung mit A. Helbronner, V. Henri und M. von Recklingshausen hat die letztere Gesellschaft Versuche über die Sterilisation von Milch und Trinkwasser vorgenommen. Ihr

Verfahren der Trinkwassersterilisierung ist nun neulich in Marseille in umfangreichen Versuchen erprobt worden. Dabei hat nach einem im „Génie civil“ unlängst veröffentlichten Bericht ein äusserst einfacher Apparat Verwendung gefunden, der im wesentlichen aus einer in ein Wasserdurchflussgefäss hineingestellten Silica-Westinghouse-Lampe besteht; die Lampe befindet sich dabei innerhalb eines mit Fenstern aus Bergkristall ausgerüsteten Schutzkastens, damit sie nicht vom Wasser berührt und durch Abkühlung im Strahlungsvermögen geschwächt wird; durch in den Apparat eingebaute Chicanen wird das Wasser gezwungen, mehrmals vor der Lampe vorbeizustreichen. Ein automatisch wirkendes Ventil sorgt endlich dafür, dass bei Ausbleiben des Betriebsstroms (3 Ampère bei 220 Volt) das unreine Wasser nicht in den Apparat gelangt. Aus den Versuchen soll sich ergeben haben, dass zur Sterilisierung von 1 m³ Wasser etwa 26 Wattstunden benötigt werden, und dass mit dem Apparate in 24 Stunden etwa 600 m³ Wasser sterilisiert werden können.

Ein Wasserkraftwerk für die Elektrizitätsversorgung von Madrid in etwa 75 km Entfernung von Madrid ist an den, Salto de Bolarque genannten Stromschnellen des Tajo gebaut worden. Nach einer in der Z. d. V. d. I. veröffentlichten Beschreibung umfasst die Anlage einen 240 m langen Staudamm von 21 bis 26 m Höhe, durch den der Tajo und der unmittelbar oberhalb des Staudamms einmündende Quadiela auf 14 bzw. 7 km rückgestaut werden können. Der etwa 450 m lange Oberwasserkanal mündet in ein



Phot. R. de Greck.

Aetzung von Meisenbach, Riffarth & Cie.

Francis Isoz

geb. 7. Juni 1856

gest. 7. Nov. 1910.

¹⁾ Band LVI, Seite 23.

Wasserschloss, das genau oberhalb des Maschinenhauses liegt und mit diesem durch schmiedeiserne, der ganzen Länge nach mit dem untern Drittel in Stampfbeton gelagerte Druckrohre verbunden ist. Die Hochbauten sind für eine Turbinenleistung von rund 30000 PS ausgeführt. Zur Zeit sind im Kraftwerk vier hydroelektrische Einheiten von je 4300 PS bei 31 m Gefälle aufgestellt, die aus Franzis-Zwillings-turbinen von Briegleb, Hansen & Cie. und aus Drehstromgeneratoren der Siemens-Schuckertwerke gebildet sind, sowie zwei Erregergruppen von je 300 PS. In einem von der Maschinenhalle baulich getrennten Schalthaus wird der in den Generatoren mit einer Spannung von 6000 Volt erzeugte Drehstrom mittels Transformation in 1500 KVA-Einphasentransformatoren auf die Uebertragungsspannung von 50000 Volt gebracht, mit der er in der auf eisernen Masten geführten Fernleitung von etwa 76 km Länge und 80 m Mastenabstand nach Madrid geleitet wird. Dort wird wiederum in Einphasentransformatoren die ankommende Spannung auf 15000 Volt herabgesetzt und die Energie mit dieser Spannung den Unterwerken der verschiedenen Madrider Beleuchtungsgesellschaften zugeführt und zum grössten Teil in Gleichstrom umgeformt.

Eine Kühlversuchsstation für den Lebensmittel-Bahntransport ist im vorigen Sommer in Châteaurenard bei Avignon zufolge der Initiative des internationalen Kälteverbandes mit Sitz in Paris eröffnet worden. Die Vornahme von Versuchen über die durch Kälte bewirkbare Erhaltung leichtverderblicher Lebensmittel, wie frischer Gemüse und vollständig reifer Früchte während Eisenbahntransporten soll dadurch in grösserem Masse ermöglicht werden, dass die Kühlstation für die Versender, die ihr Waren zustellen, unentgeltlich eine „vorläufige“ Kühlung derselben ausführt; die Ausführung einer Kühlung vor der Beförderung soll nämlich genügen, um die Mehrzahl der beim Transport eintretenden Fälle des Verderbens von Lebensmitteln zu verhindern; für Transporte auf langen Strecken muss allerdings eine genügend niedrige Temperatur auch in den Transportwagen selbst aufrecht erhalten bleiben. Die Kühlstation befindet sich zunächst des Ortsbahnhofs, der während der Gemüse-Saison einen recht erheblichen Warenverkehr aufweist, und umfasst genügende Räume zur Aufnahme der Bahnwagen, für die Ausführung der Warenvorkühlung, für die Verwaltung und die Kühlmaschinenanlage; die Kühlluft, die die Kühlräume durchstreicht, wird durch Ozonisierung sterilisiert. Neben der Vornahme der Vorkühlung von zu versendenden Waren sollen auch Erfahrungen über verschiedene Arten von Kältewagen gesammelt werden.

Denkmal für Ingenieur Otto Lilienthal. In Gross-Lichterfelde, wo er gelebt und seine bahnbrechenden Flugversuche gemacht, soll Otto Lilienthal ein Denkmal errichtet werden. Ein grosses Ehrenkomitee, das sich aus angesehenen Mitbürgern in allen deutschen Gauen, darunter u. a. Graf Zeppelin und Major Parseval, zusammensetzt, und ein Lokalkomitee in Gross-Lichterfelde laden zur Leistung von Beiträgen ein. Aus dem Ergebnis der Sammlung soll ausser dem Denkmal zur Ehrung Lilienthals auch ein dauernd kranker Sohn unterstützt werden, den der Erfinder zurückgelassen hat. Der Arbeitsausschuss des Komitees (Kommerzienrat J. Krüger, Vorsitzender) hat seinen Sitz in Berlin W 66, Wilhelmstrasse 45. Beiträge nehmen auch die *Deutsche Bank* sowie die *Dresdener Bank* und deren Filialen entgegen.

Konkurrenzen.

Welttelegraphen-Denkmal in Bern (Band LIV, Seite 231, 276, 331, Band LVI, Seite 107, 145, 159, 175 und 259). Das vom 21. Oktober 1910 datierte Programm zur zweiten Konkurrenzausschreibung liegt nun vor. Ein Vergleich mit dem Programm der ersten Ausschreibung zeigt, dass es mit diesem *absolut identisch* ist!

Der unerhörte Misserfolg der ersten Ausschreibung und die daran sich knüpfenden herben Urteile in der Presse und aus Künstlerkreisen, haben somit nicht vermocht, die massgebenden Stellen zu einer Aenderung zu bestimmen.

Das gleiche Preisgericht tritt mit dem gleichen Programm vor die Künstlerschaft. Der „Erfolg“ dürfte nicht ausbleiben!

Die 92 Künstler, die das erste Mal sich an die kaum lösbare Aufgabe gewagt haben, werden sich hüten, ein zweites Mal mitzumachen, umsomehr als ihnen das Preisgericht in seinem Bericht (siehe Seite 259 dieses Bandes) auch nicht den leisesten Wink zu geben vermochte über neue Wege, die etwa einzuschlagen wären.

Ob sich nochmals 92 mutige Bewerber finden, die ungeachtet der Erfahrungen ihrer Vorgänger, ihr Glück versuchen? Wir glauben, wie das Programm II muss auch der Bericht II mit dem ersten Berichte identisch werden und unsere Bundesstadt wird somit nicht zu diesem Denkmal kommen. Sie ist zum Glück auch nicht darauf angewiesen.

Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Aargauischen Ersparniskasse in Aarau (Band LVI, Seite 69 und 259). Das Preisgericht hat die eingegangenen 40 Entwürfe am 11. und 12. d. M. geprüft und folgende Preise zuerkannt:

- I. Preis (2500 Fr.) dem Entwurf „Sparhafen“ I; Verfasser: Architekten *Curjel & Moser* in St. Gallen.
- II. Preis (1800 Fr.) dem Entwurf „Licht“ I; Verfasser: Architekten *Rychner & Brandt* in Neuenburg.
- III. Preis (1500 Fr.) dem Entwurf „Mammon“; Verfasser: Baugesellschaft *M. Zschokke A.-G.* in Aarau.
- IV. Preis (700 Fr.) dem Entwurf „Sparpfennig“; Verfasser: Architekten *Haller & Trachsel* in Karlsruhe.

Sämtliche eingegangenen Entwürfe sind vom 13. bis 24. d. M. täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags, ausgenommen Montag und Samstag, im ersten Stock des kantonalen Gewerbemuseums in Aarau ausgestellt.

Nationaldenkmal in Schwyz. Nachdem, wie wir auf Seite 259 dieses Bandes berichteten, der Einlieferungstermin für den engern Wettbewerb am 4. d. M. zu Ende gegangen ist, wird das Preisgericht am 21. d. M. in Schwyz zusammentreten. Die Modelle wurden im ehemaligen Theatersaal aufgestellt, woselbst die öffentliche Ausstellung vom 28. November bis zum 12. Dezember stattfinden soll.

Nekrologie.

† **K. F. Heinzen.** Aus Boston (Mass.) kommt uns soeben die Nachricht zu, dass daselbst der Vertreter der Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, K. F. Heinzen, im Alter von 66 Jahren am 5. August d. J. gestorben ist. Heinzen hat der Gesellschaft und vielen Mitgliedern, die im Fall waren, seinen Rat über nordamerikanische Verhältnisse einzuholen, sehr grosse Dienste geleistet und, seit er im Jahre 1878 die Vertretung der G. e. P. für Nordamerika übernahm, seine Anhänglichkeit an unsere schweizerische Technische Hochschule in praktischer Weise betätigt. Zu ihrem 50-jährigen Gedenkfest im Jahre 1905 hatte sich Heinzen ebenfalls eingefunden und im Kreise seiner ehemaligen Studiengenossen die schönen Tage mit gefeiert.

Zu Aachen am 25. März 1844 geboren, kam er 1861 nach Zürich, besuchte 1861/62 den Vorkurs am eidg. Polytechnikum und studierte dann von 1862 bis 1865 an der Architekturabteilung desselben. Von 1866 bis 1869 arbeitete er am Bau der Wasserversorgungswerke von Salem, Massachusetts, war von 1869 bis 1874 Bureauchef im Architekturbureau F. & E. Baumann in Chicago und trat dann zunächst als Assistent an der technischen Abteilung in die Kunstverlagshandlung von L. Prang & C^o in Boston ein, deren Leitung er in der Folge übernahm. Bis zum Jahr 1909 ist er hierauf der Taber Prang Art Company in Boston als Direktor vorgestanden. Die vielen ehemaligen Zürcher Polytechniker, deren Bestrebungen er stets mit seinem Rat und seiner Kenntnis von Land und Leuten in der Union oft wesentlich gefördert und unterstützt hat, werden seiner stets mit Dankbarkeit gedenken.

† **A. Sulzer-Grossmann,** dessen Rücktritt von seiner Stelle in der Leitung des Hauses Gebrüder Sulzer zu Ende Juni wir auf Seite 24 dieses Bandes meldeten, hat sich der nach langen Jahren unablässiger Arbeit gesuchten Ruhe nicht lange erfreuen dürfen. Am 14. November ist er 70-jährig nach längerer Krankheit in Winterthur gestorben. Das zahlreiche Trauergelächte, in dem aus allen Teilen des Landes herbeigeeilte Vertreter der Industrie und solche aller Bevölkerungsklassen von Winterthur und Umgebung, sowie in erster Linie die grosse Schar seiner Mitarbeiter und Arbeiter des Hauses Gebrüder Sulzer am letzten Donnerstag dem verdienten Manne zur letzten Ruhestätte folgten, legte Zeugnis ab von dem Ansehen und der allseitigen Sympathie, deren sich der Heimgegangene erfreute.

Wir werden in der nächsten Nummer seinen Lebenslauf schildern und unsern Lesern sein Bild bringen.